

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist von der Theologischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg als Dissertation angenommen worden. Für die Publikation wurde sie minimal überarbeitet.

Daran, dass diese Arbeit entstehen konnte, haben viele Menschen einen kleineren oder größeren Anteil. Insofern ist es eine angenehme Aufgabe, an dieser Stelle zunächst vielfältig »Danke« zu sagen.

Ein besonders umfangreicher Dank gebührt meinem Doktorvater Prof. Dr. Matthias Konradt, als dessen Assistent ich während der Zeit meiner Promotion arbeiten durfte. Er hat das Werden dieser Arbeit von Anfang bis Ende als kritischer, immer wertschätzender und motivierender Dialogpartner begleitet und gefördert, hat mich ganz besonders in der intensiven Schlussphase unterstützt und das Erstgutachten zu dieser Arbeit verfasst. Dass ich während der zurückliegenden Jahre von seiner beeindruckenden Text- und Sachkenntnis, seiner exegetischen Präzision und seiner Begeisterung für das Neue Testament und seine Umwelt lernen und profitieren durfte, empfinde ich als große Bereicherung.

Das Zweitgutachten zu dieser Arbeit hat freundlicherweise Prof. Dr. Dr. Matthias Becker erstellt. Dafür bzw. für die darin sowie im Rahmen des neutestamentlichen Oberseminars getätigten Hinweise und Anregungen danke ich gleichfalls herzlich.

Ein großes Glück war es für mich, in der Gemeinschaft vieler (nicht nur, aber überwiegend neutestamentlicher) Kommilitoninnen und Kommilitonen an der Theologischen Fakultät Heidelberg und besonders am Lehrstuhl von Prof. Konradt an meiner Dissertation arbeiten zu können. Der Austausch mit ihnen in Oberseminar, Sozietät, in Übersetzungsgruppen und – keinesfalls zuletzt – beim Mensabesuch war für mich fachlich wie menschlich wertvoll und inspirierend.

Gleichfalls dankbar bin ich für die Möglichkeit, als wissenschaftlicher Assistent lehren zu dürfen. Es war mir eine Freude, auf diese Weise in gutem Kontakt mit den Studierenden zu bleiben und mich zumindest zu bemühen, selbst zum guten Miteinander an der Theologischen Fakultät beizutragen, das ich während meiner Zeit als Student genossen habe.

Unter dem Stichwort Theologische Fakultät danke ich sodann dem Team der Fakultätsbibliothek, ganz besonders Dr. Beate Konradt, für die hervorragenden Lern- und Arbeitsbedingungen sowie den Teams in Verwaltung, Prüfungsamt und Dekanat für alle unkomplizierte und freundliche Unterstützung bei mancherlei administrativen Fragen. Für die finanzielle Unterstützung in den letzten Monaten der Arbeit an der Dissertation danke ich herzlich der Kommission zur Vergabe des Gerhard-von-Rad-Stipendiums für die Gewährung ebenjenes Stipendiums.

Weil der Mensch bekanntlich nicht allein vom wissenschaftlichen Schwarzbrot lebt – selbst in der Qualifikationsphase nicht –, danke ich einer Vielzahl von guten Freundinnen und Freunden und speziell Menschen aus zwei Lebensbereichen, die für mich in den letzten Jahren von großem Wert waren. Erstens denke ich an alle, die mit mir sportlich durch die Wälder rund um Heidelberg gelaufen, am Neckarstrand »gehüpft« oder (mäßig professionell) um das Roundnet gesprintet sind. Zweitens denke ich an die Heidelberger Peterskirche, die mir geistliches Zuhause war und an der ich mich an verschiedenen Stellen einbringen durfte. Hier gilt mein herzlicher Dank dem Universitätsprediger Prof. Dr. Helmut Schwier, dem Kapitel der Peterskirche, den Teams in ESG und Queergottesdienst sowie ganz besonders der Mittwochmorgen-Gemeinde und den sonntäglichen Frühstücksrunden im »Pfarrhaus Plöck«. Von und mit all diesen Menschen habe ich viel fürs Leben gelernt. Sport und christliche Gemeinschaft waren die Torten meiner Promotionszeit.

Die Möglichkeit, studieren und schließlich sogar promovieren zu können, ist ein Privileg, das in meinem Fall nicht denkbar wäre ohne meine Familie. Ich danke meinen Eltern, Ursula und Andreas Friedrich, meiner Schwester Annedore Fausak und meinen Großeltern für alle Unterstützung während meines gesamten Studiums, für alle Anteilnahme und alles Mitfreuen und -feiern. Die Endphase der Dissertation sowie die Vorbereitung auf das Rigorosum hat besonders intensiv meine Partnerin Hanna Nitz miterlebt und mitgetragen. Dafür bin ich auch ihr von Herzen dankbar.

Konkret für die Mitwirkung an dieser Arbeit danke ich besonders Maximilian Kramer für die professionelle Erstellung der Abbildungen sowie Dr. Alida C. Euler und Ursula Friedrich für das kundige Korrekturlesen. Für die unkomplizierte Open-Access-Publikation über die Plattform heiBOOKS danke ich herzlich der Abteilung Publikationsdienste der Universitätsbibliothek Heidelberg, namentlich Anja Konopka, Dr. Frank Krabbes und Daniela Jakob. Und schließlich war während des gesamten Arbeitsprozesses freie Software – zuvorderst Vim, (Doom) Emacs und L^AT_EX – meine ständige Begleiterin, wes-

Vorwort

halb ich den unzähligen Developern und Maintainern danke, die durch ihre Arbeit wirklich hilfreiche Software ermöglichen und pflegen.

Der größte Dank durch alle Dankbarkeit hindurch gilt Gott. Sein Kind zu sein, ist eine größere Auszeichnung als jeder (akademische) Titel.

Nürnberg, März 2024

Christian Friedrich